## *Bemerkungen*
## über die Gattung **Beris** und Beschreibung eines Zwitters von **Beris nitens.**

Vom
Professor Dr. **H. Loew** in Posen.

(Fortsetzung.)

sp. 4. Ber. fuscipes ♂ & ♀; mas: pedibus nigro-brunneis geniculis tarsorumque basi flavicantibus, metatarso postico incrassato; foemina: pedibus flavis femoribus ante apicem, tibiis apice tarsorumque articulis 4 ultimis infuscatis. Long. corp. ♂ $2\frac{8}{12}$ lin. ♀ $2\frac{9}{12}$ lin.

Synon: ♂. (scutelli radiis 8.)
Beris fuscipes Meig. Syst. Beschr. II. 8. 11.
Macq. Dipt. du N. Xyloph. 137. 7.
Macq. Suit. Dipt. I. 137. 7.
♀ (scutelli radiis 6.)
Beris nigra Meig. Syst. Beschr. II. 7. —
Macq. Dipt. du N. Xyloph. 138. 6.

Vaterland: Nord- und Mitteleuropa.

Männchen: Die schwachbehaarten Augen stossen auf der Stirn in einer vertieften Linie zusammen. Vorderstirn und Untergesicht breit, glänzend schwarz, erstere im Oberwinkel mit einem Längsgrübchen, beide mit schwärzlicher Behaarung, welche auf der Vorderstirn kurz, auf dem Untergesichte aber ziemlich lang ist. Fühler erheblich kürzer als der Kopf, die beiden ersten Glieder nur wenig behaart. Thorax und Schildchen sind dunkel erz-grün, unten und an den Seiten glänzend schwarz, überall schwärzlich behaart; die Strahlen des Schildchens sind schwarz, ihre Anzahl meist 6, zuweilen 8 (wahrscheinlich wie bei den verwandten Arten zuweilen auch nur 4). Der Hinterleib ist auf der Oberseite ganz mattschwarz, auf der Unterseite ist er glänzend und von pechschwarzer Farbe; die Behaarung des Hinterleibes ist schwarz. Die äusseren Genitalien sind braun; die seitlichen Lamellen zeigen die in dieser Abtheilung gewöhnliche hakenförmige Gestalt; die inneren Lamellen sind von fast griffelförmiger Gestalt und reichen bei dem einzelnen Exemplare, welches ich jetzt vor mir habe, etwas über das Ende der äusseren hinaus. Flügel russbraun, am Vorderrande etwas dunkler; das Randmal schwarzbraun, doch aus

der ganzen Flügelfärbung nicht sehr hervortretend. Die Beine sind schwarzbraun, die äusserste Spitze aller Schenkel und Schienen, so wie die Wurzel der letzteren in etwas grösserer Ausdehnung gelblich gefärbt; an den Vorder- und Mittelbeinen zeigt die Wurzelhälfte der Metatarsen dieselbe, oder doch eine nur wenig dunklere Färbung; die Metatarsen der Hinterbeine sind merklich länger als die 4 folgenden Glieder zusammen, ziemlich stark verdickt, von bräunlicher Farbe, die aber auf der Oberseite, wegen der dort befindlichen ganz kurzen schwarzen Behaarung ein schwarzbraunes Ansehen bekömmt; die darauf folgenden Glieder der hintersten Beine zeigen keine bemerkbare Verdickung. Die Schwinger sind schwärzlich.

Weibchen: Fühler kaum von der Länge des Kopfes; die äusserst sparsam und kurz behaarten Augen sind durch die breite, glänzend schwarze, von oben gesehen etwa den 3ten Theil der Kopfbreite einnehmende Stirn getrennt; das Untergesicht ist durchaus glänzend schwarz. Die kurze Behaarung auf Stirn und Untergesicht ist von graulicher Farbe, wird nach unten hin lichter und erscheint auf dem Untergesichte in einzelnen Richtungen lichtgraulich. Thorax und Schildchen sind obenauf von glänzend blaugrüner Farbe, die Brustseiten schwarz mit blaugrünem Schiller, die Unterseite glänzend schwarz; die Behaarung beider ist von fahlgelblicher Farbe; das Schildchen hat an dem Exemplare, welches ich vor mir habe, 6 Strahlen, doch ist die Anzahl derselben sicherlich eben so veränderlich, wie bei den verwandten Arten. Die Oberseite des Hinterleibes hat eine schwärzlich broncebraune Farbe und ist, wie die etwas heller gefärbte Unterseite, glänzend. Die Aftergriffel sind ziemlich dunkelbraun; das letzte Segment des Hinterleibes hat einen sehr zarten gelblich-weissen Hinterrandssaum. Die Flügel sind nur sehr blass bräunlich getrübt, an der Wurzel gelblicher, das Randmal ist dunkelbraun. Die Hüften sind zum Theil schwarzbraun; Schenkel und Schienen sind sämmtlich von schlankem Baue; die hintersten Schenkel haben vor der Spitze ein braunes Bändchen, welches nach letzterer hin ziemlich scharf begrenzt, nach der Wurzel hin aber sanft verwaschen ist; Vorder- und Mittelschenkel zeigen die verwaschenere Anlage einer ähnlichen Zeichnung; auch sind alle Schienen gegen das Ende hin gebräunt, doch so dass diese Bräunung nur an den Hinterschienen mehr bemerkbar ist, auch überall die alleräusserste Spitze freilässt und sich auf der Aussenseite weiter nach der Wurzel hin

erstreckt, als dies auf der Innenseite der Fall ist; die 4 letzten Glieder aller Füsse sind dunkelbraun; dass erste ist kaum an der alleräussersten Spitze etwas gebräunt; an den hintersten Füssen ist es recht merklich länger als die 4 folgenden Glieder zusammen, nicht eigentlich verdickt, obgleich stärker als das entsprechende Glied der anderen Füsse. Schwinger gelblich.

Wenn sich die Färbung der Beine dieser Art constant erweist, so ist eine Verwechselung derselben mit Beris sexdentata nicht zu befürchten; sonst sind sich beide freilich äusserst ähnlich; wenn auch mehrere Unterschiede den Gedanken, dass beide Varietäten einer Art sein könnten nicht aufkommen lassen; namentlich sind bei Ber. fuscipes die Fühler kürzer, der Metatarsus der hintersten Beine länger, ausserdem bei dem Männchen weniger verdickt; eben so sind die darauf folgenden Glieder bei Ber. sexdentata ♂ dicker als bei Ber. fuscipes ♂; auch hat das Männchen ersterer auf der Vorderstirne erheblich längere Behaarung als das letzterer Art. — Hat man beide Arten nicht zum Vergleiche nebeneinander, so dürfte, abgesehen von der Farbe der Beine, die verhältnissmässige Länge des ersten Gliedes der Hinterfüsse und bei dem Männchen auch die verhältnissmässige Verdickung derselben noch das beste Artmerkmal geben.

Trügt mich das Gedächtniss nicht, so gehört auch Beris geniculata Curtis Brit. Ent. hierher. Ich bedaure desshalb, diesen viel passenderen Namen nicht gegen den gar nicht recht passenden Meigen'schen vertauschen zu können, welcher zwar das Recht der Priorität für sich hat, aber da er nur das eine Geschlecht bezeichnet, bei der richtigen Zusammenstellung beider Geschlechter, zu der ja auch das Weibchen seinen Namen mitbringt, wohl ohne Tadel aufgegeben werden mag. Hr. v. Heyden theilte mir diese Art unter dem ebenfalls sehr passenden Namen Ber. brevicornis mit; in der That hat sie unter allen bekannten Arten die kürzesten Fühler. —

sp. 5. Ber. pallipes ♀; pedibus flavis, extremis quatuor tarsorum articulis infuscatis; fronte foeminae angusta. Long. corp. ♀ $2\frac{9}{12}$ lin.

Vaterland: Das nördliche Deutschland.

Männchen: Unbekannt.

Weibchen: Fühler reichlich so lang wie der Kopf, das 3te Glied am Ende spitz; die sparsam behaarten Augen sind durch die glänzend schwarze Stirn getrennt, welche

von oben gesehen nur etwa den 5ten Theil der Kopfbreite einnimmt; auch das Untergesicht ist nach Verhältniss der Gattung nicht breit und durchaus glänzend schwarz. Stirn und Untergesicht sind sehr sparsam und kurz behaart. Thorax und Schildchen sind mit sehr kurzen, wenig bemerkbaren fahlgelblichen Härchen bedeckt, auf der Oberseite stahlblau, nach hinten hin mehr blaugrün, an den Seiten glänzend schwarz mit lebhaftem blaugrünem Schimmer, unten glänzend schwarz. Das Schildchen hat an den mir vorliegenden Exemplaren 6 schwarze Dornen. Die Oberseite des Hinterleibes hat eine broncebraune, in das dunkelkirschrothe übergehende Farbe und ist wie die wenig hellere Unterseite ziemlich glänzend; das erste Glied der Aftergriffel ist gelb, das 2te braun; die sparsame und ziemlich kurze Behaarung des Hinterleibes ist von lichtfahler Farbe. Die Flügel sind fast glasartig, nur sehr wenig bräunlich getrübt, an der Wurzel ein wenig gelblich, das Randmal braun. Die Beine sind weissgelblich, die alleräusserste Spitze des ersten und die 4 letzten Glieder aller Füsse gebräunt; Schienen und Schenkel sämmtlich von zartem Baue; das erste Glied der hintersten Füsse recht merklich länger, als die 4 folgenden zusammen, nicht eigentlich verdickt, doch etwas stärker als das entsprechende Glied der andern Füsse. Schwinger weissgelblich.

Von dem Weibchen der beiden vorigen Arten unterscheidet sich das gegenwärtiger Art sehr leicht durch die viel schmälere Stirn; das unbekannte Männchen dürfte dem jener beiden Arten ziemlich ähnlich sein; doch lässt sich mit ziemlicher Bestimmtheit voraussetzen, dass es sich durch schmäleres Untergesicht, spitzere und längere Fühler, kürzer behaarten Kopf und durch lichtere Färbung der Beine unterscheiden werde. Die Entdeckung desselben wird die richtige Stellung der Art erst definitiv bestimmen; die geringe Entwickelung der Taster und die mit den Arten der ersten Abtheilung stattfindende Uebereinstimmung im Flügelgeäder haben mich auf die Vermuthung geführt, dass dasselbe zusammenstossende Augen und die Art also ihre Stellung in der ersten Abtheilung haben werde; die Schmalheit der Stirn und des Untergesichtes lassen indess die entgegengesetzte Vermuthung fast eben so gut zu.

Ich bin sehr lange zweifelhaft gewesen, ob Ber. pallipes nicht für Ber. obscura Meig. zu halten sei, namentlich brachte mich die grössere Schmalheit der Stirne und die Färbung

der Füsse immer wieder auf diese Idee; in ersterer Beziehung nähert sich Ber. pallipes der Ber. tibialis, mit welcher Meigen seine Ber. obscura vergleicht, mehr, als es die beiden vorigen Arten thun, und was Meigen in letzterer Beziehung sagt, passt auf Ber. pallipes gut genug. Wäre es Meigens Gewohnheit, solche Förmlichkeiten hervorzuheben, so würden sich gegen diese Deutung nicht viel Einwendungen machen lassen, da er aber solche Aehnlichkeiten gewöhnlich nach den allgemeinen Färbungsverhältnissen zu beurtheilen pflegt, so scheint mir eine solche Deutung wo nicht ganz unstatthaft, so doch ziemlich unzuverlässig, so dass ich mich nicht habe entschliessen mögen, gegenwärtiger Art einen unsichern und noch dazu unpassenden Namen zu ertheilen. Die Deutung auf die obererwähnte, der Ber. tibialis in der allgemeinen Körperfärbung sehr ähnliche Varietät Ber. sexdentata ♀, bei welcher das erste Glied der Mittel- und Vorderfüsse, wenn man nicht gerade von oben ansieht, auch zum grossen Theile gelbgefärbt erscheint, ist wohl entschieden die natürlichste, und selbst die auf das Weibchen der Ber. fuscipes noch eher zulässig als auf das der Ber. pallipes, die in der allgemeinen Färbung von allen 3 Arten der Ber. tibalis am wenigsten ähnelt.

Hier muss auch die von Hrn. Zetterstedt im männlichen Geschlechte beschriebene Ber. dubia angereiht werden, welche sich durchaus mit keiner der andern Arten vereinigen lässt. Die von Hrn. Zetterstedt aufgestellte Diagnose muss ich abändern, da sie durchaus nichts enthält, wodurch sich die Art von Ber. fuscipes unterschiede. Uebrigens theile ich die von Hrn. Zetterstedt in den Ins. Lapp. gemachten Angaben unverändert mit, da sie wohl zum Erkennen der Art dienen können, während in den später erschienenen Dipt. Suec. durchaus keine Angabe gemacht ist, welche dahin führen könnte.

sp. 6. Ber. dubia ♂; thorace aeneo, pube grisea nitida tecto; halteribus laete flavis. Long corp. 3 lin. circ. —

Synon: Beris dubia Zetterst. Ins. Lapp. 512. 1.
Zetterst. Dipt. Suec. I. 131. 1.

»Affinis videtur Beri sexdentatae, sed haec pedibus »flavis et metatarso postico distincte incrassato gaudet, qui »in Ber. dubia fere simplex est. Caput rotundatum, oculis »magnis arcte connexis evidenter hirtis. Frons postice seu »vertex tuberculo elevato nigro, in quo tres ocelli locati.

»Proboscis exerta saccata. Palpi 3-articulati parum clavati. »Thorax et scutellum aenea, pube nitida grisea tecta. Spinae »scutelli 6 nigrae, laterales minores. Abdomen ovatum de»pressum, nigrum, supra inaequale. Alae fusco-hyalinae, »linea stigmaticali fusciori. Directio nervorum fere eadem »ac in Ber. clavipede. Nervi 4 longitudinales ad marginem »interiorem alae excurrunt, praeter aream angularem paullo »retractam nervum unicum in marginem emittentem. Ner»vus autem tertius (nervorum longitudinalium) ab apice, »abbreviatus, in marginem usque non descendit. Halteres »laete flavi. Pedes nigri, geniculis tarsisque testaceis, his »apice fuscis.«

Noch will ich erwähnen, dass Hr. Zetterstedt in den Dipt. Suec. von einem Abdomen glabrum spricht. In der von ihm gegebenen Beschreibung mischen sich auf eine eigenthümliche Weise Merkmale, die nur in der ersten Abtheilung vorzukommen pflegen (z. B. die zusammenstossenden Augen) mit solchen, die nur der zweiten Abtheilung eigen zu sein pflegen (wie z. B. das Aderrudiment, welches aus der Diskoidalzelle entspringt). Manche Angaben deuten auf eine nahe Verwandtschaft mit fuscipes, doch lässt die graue, glänzende Behaarung des Thorax und die lebhaft gelbe Farbe der Schwinger keinen Gedanken an die Identität beider aufkommen.

### *Abtheilung II.*

**1) mit schwarzen Strahlen am Schildchen.**

sp. 7. Ber. nitens ♂ & ♀; pedibus nigris, femoribus foeminae basi latissime flavis. Long. corp. ♂ $2\frac{6}{12}$ — $2\frac{7}{12}$ lin. — ♀ $2\frac{7}{12}$ — $2\frac{9}{12}$ lin.

Synon: ♂. 1) (scutelli radiis 4.)
Beris hirsuta Macq. Suit. Dipt. I. 232. 3.

2) (scutelli radiis 6.)
Stratiomys similis Forst. nov. Ins. spec. I. 97.
Gmel. Syst. nat. V. 2837. 167.
Beris nigripes Meig. Syst. Beschr. II. 7. 9.

♀ 1) (scutelli radiis 4.)
Xylophagus nitens Latr. Gen. crust. IV. 273.
Actina chalybea Meig. Klassif. I. 117. 1.
Beris nitens Meig. Syst. Beschr. II. 2. 1.
Macq. Dipt. du N. Xyloph. 136. 1.
Macq. Suit Dipt. I. 231. 1.

2) (scutelli radiis 6.)
Beris femoralis Meig. Syst. Beschr. II. 6. 7.
3) (scutelli radiis 8.)
Beris flavofemorata Meig. Syst. Beschr. II. 8. 10.

Vaterland: Fast ganz Europa mit Ausnahme einiger der nördlichsten und südlichsten Theile.

Männchen: Fühler schwarz, schlank, länger als der Kopf, erstes Glied viel länger als das zweite, die beiden ersten Glieder schwarz behaart. Untergesicht schmal, glänzend schwarz, mit nicht sehr deutlichem dunkelblauem Schimmer; von den Fühlern am Augenrande abwärts jederseits eine schmale mattschwarze Strieme, welche schief von oben gesehen einen, nicht immer gleich leicht wahrnehmbaren weissen Schimmer zeigt; die schwarzbehaarten Augen sind durch die schmale, doch für ein Männchen breite, glänzend blaue Stirn getrennt, welche von vorn beleuchtet und von der Seite betrachtet unmittelbar über den Fühlern einen grünlich-gelben oder fast weisslichen, metallisch schimmernden Fleck zeigt und wie das Untergesicht mit sehr langen schwarzen Haaren bedeckt ist. Taster schwarz und verhältnissmässig lang. Thorax und Schildchen überall glänzend stahlblau, nach dem Tode häufig mehr blaugrün, überall mit ziemlich langer schwarzer Behaarung bedeckt; das Schildchen mit 4 — 9 schwarzen Strahlen, am häufigsten mit 4. Die Oberseite des Hinterleibes ist blauschwarz, zuweilen mehr violettschwarz mit sehr geringem Glanze, am Seitenrande jedoch glänzender und von blaugrüner Farbe; die lebhaft glänzende Unterseite ist durchaus blaugrün; die Behaarung des Hinterleibes ist graulich, nicht immer gleich hell, gegen das Licht gesehen erscheint sie oft schwärzlich. Die äussern Genitalien sind schwarzbraun und haben eine ziemlich versteckte Lage. Die Flügel sind bei frischen Exemplaren schwärzlich, bei verflogenen lichter und mehr russbraun getrübt, das Randmal dunkelbraun; die zweite Längsader geschwungen, die Querader jenseit der Mitte derselben angesetzt, beide oft unvollständig, namentlich fehlt die Querader oft ganz; zwischen der zweiten und dritten der aus der Diskoidalzelle entspringenden Adern, findet sich häufig noch ein längeres oder kürzeres Aderrudiment, welches indessen auch nicht selten, zuweilen mit den benachbarten Aderstücken zugleich, fehlt. Beine durchaus schwarz oder schwarzbraun, nur das erste Glied der hintersten Füsse pflegt an seiner Wurzel die Spur einer mehr bräunlichen Färbung

zu zeigen; an den Vorder- und Mittelbeinen sind die Schenkel stärker als bei allen oben beschriebenen Arten, die Schienen aber von gewöhnlichem Baue; die Schenkel der hintersten Beine sind gegen das Ende hin deutlich verdickt und deshalb von etwas keulenförmiger Gestalt; an den hintersten Schienen erstreckt sich diese Verdickung auf die beiden letzten Drittheile und giebt ihnen ein ziemlich kolbiges Ansehen; die hintersten Füsse sind, wie bei allen anderen Arten, von stärkerem Baue als die mittleren und vorderen, das erste Glied derselben aber nur ganz schwach verdickt. Die Schwinger sind hellgelb.

(Schluss folgt.)

## Bemerkungen über einige Blattwespenlarven.

Von

**P. Fr. Bouché**, in Berlin.

Es hält bei manchen Blattwespen sehr schwer, ihre Larven zu erziehen und sie zur Verwandlung zu bringen. Am schwierigsten sind die, welche sich Behufs der Verwandlung in die Erde begeben, wo sie in ihrer Puppenhülle oft ein halbes bis 2 Jahre liegen, ehe sie Nymphen werden. Während dieser Zeit geschieht es häufig, dass sie in den Zwingern verdorren oder zu warm stehen. Ich senke daher bei solchen Arten die Einmache-Gläser, worin ich sie Behufs der Verwandlung in die Erde gehen liess, im Garten bis an den Rand in die Erde und mache eine kleine Bedachung darüber, damit sich nicht zu viel Wasser in denselben ansammeln möge. Auch bedecke ich sie zum Winter leicht mit Moos oder dergleichen, weil sonst der Frost die Gläser zersprengt. Auf solche Weise ist es mir gelungen, mehrere Arten bis zur Wespe zu bringen, welches andern Naturforschern missglückte. So unter andern:

1. Die schon vor hundert Jahren beobachtete Asselförmige Raupe auf den Elsen, welche Réaumur Fausse Chenille Cloporte nennt und die nach ihm Degeer und andere nicht erziehen konnten. Diese ist die Larve von Nematus Hypogastricus Klug (Leptopus h. Hartig Nematus beridiventris Dahlbom). Beschreibung, Zeichnung und Lebensweise sind bei Réaumur und Degeer ganz gut ausgeführt, so dass es nicht nöthig ist sie zu wiederholen. Sie geht zum Spätherbste in die Erde und macht sich ein ziemlich lockeres Gehäuse, worin sie im Mai des folgenden Jahres zur Nymphe